

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	30 (1904)
Heft:	20
Rubrik:	Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier,
Und immer dafür bekannt,
Zu fördern das Gute und Schöne
In unserem Heimatland.

Zu allererst unseren Kindern
Die Sorge gewidmet auch sei,
Dass die Schule immer nur: prima,
Denn Bildung allein macht uns frei!

Drum helfet den Kindern zu Liebe
Dem Lehrer zu besserem Lohn,
Und macht das Sprichwort zum Wahrwort:
Dem Verdienste gehöret die Krone!

Da liest man jedesmal von den sogenannten Selbmade-Menschen, sie hätten als barschige Jungen angefangen. Als ob wir andere mit Stiefeln an den Füßen zur Welt gekommen wären!

Stanislaus an Ladislaus.



Geliäpier Bruthör!

Es ist nich Gans richtig, waz iher Europatkin zu sainen Reuhen
peim Anfang des Krieges in sainem Daggespevell — jussum dici — sagt
hott: „Die Japanäsignen seien hinderlichdig und ferschlagen!“ Daß ist
im Gegentail iherr Fahl mißt den Reuhen, aper si sijz erscht in theer
Mantschrei worten in ten lezgen Daagen. Es sohl also Keiner kümftig
dem Antern sainen Namen anhängen, soncht könnte es sich epenzo Rechen
wie hier! Aper die Reuhen wärten jedst woll vordvahren, tie Schlids-
augen hinder sich herzuloden, tamid sie alle ihm Baikalsee fersaußen! Daß
geschiehd ihnen Gans rádt, tenn es hützt: Pleipe ihm Vante unt nerre Tich
rätsch! Wohsohn Wollen sich aper nerren ihn ter aufgevrezenen Mants-
chrei, wo zerschd tie Reuhen ihre Schbzen fassen unt niz Meer iprig
lassen?

Wich Mann jedst neischdens Puchtungsstunten gibb, tafohn läszen
wihr in 1er Annoce 1 Gempel, woh le eile Schle — animus excellens —
Bolgentes schraipt:

„Suche soliten Jingling mit Sekuntarschuhpistung mit ainigen
Mille successiver Einfage 4 Erwaiderung ies peftehenden Geschädves. So-
vordige Anlung ihn Pauchaldung äzäderal!“ Daß sint ahlso ahle Hantels-
wükenschadven 4 tie Kaz, unt unsere Hantelssleerer wärten ohne Zuel 1en
beefen Schantpunkt 4 ahle Kuhzumpf haben. Theer Wollräder Wirt woll
palt le gandhe Alaze peiananter hapen! Winschen gesägneden Underichd,
Gohd sägne Eire studial —

Aper theer idaliänische Underrichtschminischder Nasj ischt, glaup
ich, doch schlächt underrichtet, taß Chr partout in Helvezien aupt sainen
Ohrbohnen leuen wih! Hapen wihr tenn noch nicht genug Theerer sohm
Stamme „Nimm“? Ahlo auch do gibbs niz zu underrichden, wann's
edwas zu stählen gibb, hapen wir schohn aigene Schelmen! —

Abrobeau: Bei theer Anwalzung theer neien Pahn, welche thei
Pappenhauer nach Trans-Tubakalien gepaut hapen (so schraipt
mihr Bruthör Wenzeslaus aus Mužopotanien), sohl es hoch hergegangen
sain, höher noch als am Matenzug mißt nachvolverter Borehlehnch'sveier.
— Ein Retner schop tem Antern taß Fertienst zu 4 tie Erstehlung ter
Pahn unt in sier Pefcheitenhabt wohste sie keiner gem8 hapen under ten
Ahnässenten. Sie habden aper auch Rächt, tenn ter sie gem8 hadde, wahr
nicht anwäsend, tenn ter peträvende Herr Inschendör Bertschinger
vohn Längzburg würtre fergähen einzulatten, wail Mann schohn
genug mißt Lehrenjungfrauen, Vacôte, Dechdercheeren, Pellerschiken,
Tamenvor, Reinach-Mengiferstimpfen und maiplichen Behntrichen zu duhn
hotte, womihsd ich ferpleipe, Cain r r r Stanislaus.

Zur Sommertoilette.

Seutztag kann niemand klagen, daß der Carneval herum,
Denn man darf ja alles tragen, s' ganze Jahr zum Gaudium.

Maskerade kann man wählen, hopsasa, juchheitasa!
Kinder, die drei Jahre zählen, gleichen einer Grozmama.

Lasz dir noch als Regel dienen das und dieß und dieß und das:
Weiße Hosen lieblich grünen, sezt man sich ins frische Gras.

In den ersten Maientagen kann man, wenn man einen hat,
Seinen Pelz ins Leihhäus tragen, so was findet häufig statt.

Alle Welt will prosperieren, tritt der Lenz ins Leben ein,
Auch die Hühneraugen röhren sich im engen Stiefelein.

Himmelsonne, Götternähe, jeder glaubt und hofft und liebt,
Decimeteufauxcolshöhe ist das schönste, was es gibt.

Von des Frühlings heiligem Geist allerdings kein Spürchen wittert,
Wer im Stinkatorium reist, das Gesicht mit Draht vergittert.

Wer im Mai die Liebe spürt, will als Freier was riskieren,
Stiefelein, schön glanz laktiert, können dich zum Ziele führen.

Schöne sollen mutig sein, Trauerstrümpfe lassen fahren.
Tragt durchbrochen, die das Bein rosenhimmernd offenbaren.

Farben, die der Lenz verlieh, können deinen Augen schaden;
Ohne Nasenkleimer nie mußt du gehn auf Promenaden.

Willst mit hellem Sommerkleide du des Waldes Grün verklären,
Sez dich mitten in die Weide, nur nicht grad in Heidelbeeren.

Sie ist wahrlich wundervoll, wie schlau
Russen die Japaner vorwärts locken;
Nach berechnetem Darniederhau
Sich nach rückwärts machen auf die Soden.

Gibt es Prügel, lachen sie dabei,
Haben ja genug Kanonenfutter;
Lehren Buben schlägt mit Wehgeschrei
Balz die prahlende Japaner-Mutter.

Machen Schlachten tausend Russen tot,
Sind Japaner fünfzig schon zu viele;
Und am Ende bleiben ohne Not
Ueberbliebne Russen Herr im Spiele.

Patrioten opfern sich jo gern,
Nur was Leben möchte, wagt zu klagen,
Auf dem runden, alten Erdenstern
Sind wir nämlich — um uns totzuschlagen.

Und doch noch Sängerfest.

Endlich hat sich Zürich aufgemacht,
Uebernimmt das Schweizer-Sängerfest.
Hab' es aber immerhin gedacht,
Zürich ist ja nie ein Kummernest.
Aengstlich werdet Rappen nicht gezählt,
Und die tapſre Zürcher Harmonie
Das für sich den guten Teil gewählt;
In ihr herrscht bekanntlich Harm — o — nie!



Rägel: He da, Chueri, wie stimmst du
an am Suntig für's Bezirksgricht?

Chueri: Lönd mi us dr Sach, ich ha no
nie gern mit dem Gricht z'tue gha,
aber wenn ich an oppis sott säge, mir
händ ja bisher immer vun euerer eigne
Lütt dinne gha, die mir verstande händ
und die eus verständ, aber wenn jezt
da der F.....

Rägel: Farbstei mein, heißt er, da sie
ime wänd bringe.

Chueri: Mira, soll er's werde und syni
Rechtspruch mache bis die Partie stei-
arb werdet.

Rägel: Aber Churi, Ihr hönnet Eu aber gar nüt modernisiere, ich will
säge permoderiere, en Roter ha doch gwütz an en guete Richter ge.

Chueri: Gryli, gege d'Farb han ich ja nie nüt gha, aber en Richter sott
au in erichter Linie 's Volk verstah, drum sott er au ussem eigne
Volk gwählt werde, das ischt myni Meinig, und säß sott er au!
So, das ischt myni Wahrspruch!